

**Zeitschrift:** FRAZ : Frauenzeitung  
**Band:** - (2001-2002)  
**Heft:** 1

**Vorwort:** Editorial  
**Autor:** Winzeler, Kathrin

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 04.05.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## von Kathrin Winzeler

«Viel Ehre. Viel Amt. Viel Arbeit.» So wird zum internationalen Jahr der Freiwilligen auf Plakaten für die Anerkennung von ehrenamtlicher Arbeit geworben.

Ich sage der FRAZ nach sechs Jahren Adieu. Das Amt brachte viel Arbeit, ja, und auch viel Ehre. Hinzufügen möchte ich aber noch: Viele Layoutdiskussionen, viel Spass und viel Horizonterweiterung. Dank der FRAZ sprach ich mit Personalvermittlern, Werberinnen, Sportstudentinnen, Musikerinnen, Publizistinnen, Professorinnen, Gewerkschafter- und Politikerinnen. Mein Ehrenamt führte mich an einen Ärztinnenkongress in Basel, in die Hallen für neue Kunst in Schaffhausen und ins Therapiezentrum für Folteropfer in Bern. Ich redigierte Artikel über russische Autorinnen, Fortpflanzungstechnologie, Landfrauen, Alters-WGs, Indianerinnen, Bergsteigerinnen, Pflanzenheilkunde, Claire Brétecher und eine Kurzgeschichte von Helen Meier. Ich nahm an einer Stilberatung und an einer Preisverleihung teil, moderierte zwei Radiosendungen und dachte mir Fotomanzen aus (die leider nie verwirklicht wurden).

Unvergessen auch der Rummel, den ich mit einem Editorial auslöste: Ich hatte eine Geschichte, die mir zu Ohren gekommen war, leider nur beinahe korrekt wiedergegeben und da das Thema so richtig nach dem Geschmack der Medien war, stürzten sich die Lokalradios, das Privatfernsehen und Gratiszeitungen auf die Story. Das war eine Erfahrung, aus der ich fürs Leben gelernt habe.

Beim vorliegenden Heft wurde es dann noch richtig international. Andere Redaktorinnen nahmen Kontakt mit Polen, Weissrussland, Bosnien und Bulgarien auf. Ich bin seit zwei Monaten in Kontakt mit einer slowakischen Journalistin. Ob der Artikel aus Bratislava noch rechtzeitig eintrifft, weiss ich zur Stunde noch nicht. Aber so bleibt die Redaktionsarbeit spannend bis zur letzten Sekunde oder anders gesagt: Wenig Langeweile. Wenig Routine. Viel Flexibilität.